



Penelope Farmer

## *Charlotte durch alle Zeiten*

Aus dem Englischen von Sigrid Ruschmeier

Aladin 2014 • 218 Seiten • 12,90 • ab 12 • 978 3 8489 2038 9

★★★★

Charlotte Makepeace (was für ein sinniger Nachname!) ist neu im Internat und dementsprechend ein wenig scheu. Sie wird von einer älteren Schülerin in den Schlafsaal gebracht, der nach einer Zeder benannt wurde. Dort darf sie sich, da sie als Erste da ist, ein Bett aussuchen und sie wählt das Bett am Fenster, ein altmodisches Eisenbett, das einzige mit richtigen Rädern. Aber sie kann

vor lauter Aufregung nicht gut einschlafen. Als sie am Morgen auf-

wacht, stellt sie mit Entsetzen fest, dass im Nachbarbett ein anderes Mädchen liegt als beim Einschlafen, ja, dass das ganze Zimmer verändert aussieht und auch der Blick aus dem Fenster. Dort steht nämlich tatsächlich eine Zeder, während gestern Abend da noch ein Anbau aus Backstein zu sehen war. Als das Mädchen im Nachbarbett aufwacht und sie mit „Clare“ anredet, ist die arme Charlotte vollends verwirrt.

Aber sie merkt bald, dass sie in einer anderen Zeit gelandet ist. Und es ist Krieg. 1918 also und das Ende des Krieges, der erst viel später der Erste Weltkrieg genannt wurde, ist abzusehen. Das Mädchen in ihrem Nebenbett ist die 10-jährige Emily und die Schwester von Clare, deren Rolle Charlotte gezwungen ist nun einzunehmen. Emily ist munterer und redseliger als Charlotte und beantwortet alle Fragen, die Charlotte ohnehin nicht beantworten könnte, vorwitzig schnell. Am nächsten Morgen aber ist Charlotte wieder in der Jetztzeit und bald merkt sie, dass sie mit Clare getauscht hat, bzw. ständig tauscht. Und Clare bringt es auch fertig, mit Hilfe eines Tagebuchheftes, das im Bettpfosten versteckt ist, Kontakt aufzunehmen. Aber dann erfahren die Mädchen, dass Clare und Emily nicht mehr im Internat wohnen sollen, sondern zu einer Gastfamilie kommen und Externe werden sollen. Genau an diesem Tag ist Charlotte im Jahr 1918 – und von diesem Tag an hören der Wechsel und der Kontakt zu Clare auf.

Das ist also eine Internatsgeschichte, eine Zeitreise und erinnert außerdem an Erzählungen mit Zwillingen. Aber mit Geschichten à la Hanni und Nanni oder Zeitmaschinen hat unsere Geschichte nicht viel zu tun. Natürlich gibt es auch Verwechslungen und Missverständnisse, aber die stehen keineswegs im Vordergrund und sind nicht dick aufgetragen oder besonders komisch. Das gehört alles dazu, ist aber nicht wesentlich, sondern vielmehr ist es die Frage nach der Identität, mit der Charlotte sich auseinandersetzt. Wer bin ich? Wie sehen mich die anderen, wie ich mich selbst? Was wird aus mir, wie hänge ich mit anderen Menschen zusammen und viele Fragen mehr. Das ist alles sehr leise und unspektakulär erzählt und beschrieben. Der Krieg



ist doch relativ weit weg, erklärt aber manche Besonderheiten, es ist eben nicht alles so geregelt wie sonst. Spannend ist die Frage, wie Charlotte es schafft, wieder in die Jetztzeit zu kommen und auch, was oder ob überhaupt sie im weiteren Leben mit Clare und Emily zu schaffen hat.

Mir selbst hat das Buch gut gefallen, aber ich sehe ein Problem für unsere kindlichen Leser! Die Jetztzeit von dem immer die Rede ist, ist nämlich nur gut 40 Jahre später als 1918, also Ende der 50er oder ganz zu Anfang der 60er Jahre. Seitdem ist also mehr Zeit vergangen als zwischen den Zeiten, zwischen denen Charlotte pendelt. Und es hat sich seitdem auch mehr verändert als in den Jahrzehnten zuvor. Unsere Leser müssen also eine doppelte Zeitreise machen! Sie werden nicht so viele Unterschiede zwischen den Zeiten die Charlotte erlebt (die keineswegs alle Zeiten sind, wie der Titel besagt) empfinden. Dass es in „Jetztzeit“ z.B. unschicklich ist, eine ältere Schülerin nach ihrer Mutter zu fragen, ist für unsere Kinder absolut unverständlich. Und werden sich deutsche Kinder in den vom Gastvater beschimpften „Hunnen“ wieder erkennen?

Dazu ist zu sagen, dass das keineswegs ein neues Buch ist, sondern in England zu den „Vintage Childrens Classics“ gehört. Die Autorin, Jahrgang 1939, ist dort keine Unbekannte, sondern hat viele Bücher für Kinder und auch für Erwachsene geschrieben. Übrigens hat sie eine Zwillingsschwester, was vielleicht ihren besonderen Umgang mit der Identitätsfrage erklärt. Ob das Buch bereits früher schon einmal in Deutschland erschienen ist, habe ich nicht herausgefunden. Wenn ja, dann ist es neu übersetzt worden. Sigrid Ruschmeier ist eine sehr gute, vielseitige Übersetzerin. Was sie sozusagen ausgleichen oder anpassen konnte, weiß ich nicht. Auf jeden Fall ist die Lektüre für deutsche Kinder im Jahr 2014 eine eher harte Nuss und ich halte 10-Jährige, so wie es der Verlag empfiehlt, für überfordert. Vielleicht hätte man in einem Vorwort und in zusätzlichen Informationen, die Kinder auf die Lektüre vorbereiten können.

Das Buch ist im Verlag Aladin – ja genau, der mit der Wunderlampe, die auch das Verlags-Signet zeigt – erschienen. Das ist ein neuer Verlag, der erst seit dem Frühjahr 2013 Kinderbücher herausbringt. Der Verlag Aladin ist sehr ambitioniert und hat einen Verlagsleiter, der nicht neu im Geschäft ist, sondern der sehr viel Erfahrung hat. Er hat einen neuen Verlag gegründet, um wieder näher am Inhalt der Bücher zu sein. Das klingt alles sehr gut und ich wünsche ihm, dass alles so gelingt, wie gedacht und geplant und Aladin eines Tages eine gute Adresse (die erste muss es ja nicht unbedingt sein) für gute Autoren und gute Illustratoren sein wird. Aber ob die Idee, gerade dieses Buch übersetzen zu lassen (wenngleich sehr gut!) und ohne Hinweis und Erklärung, ohne Information über die Autorin auf den Kinderbuchmarkt zu bringen, bezweifle ich.